

ozialismus

Sozialismus ist als geistige Grundströmung im Resultat von Großer Französische Revolution und kapitalistischer Umwälzung in Großbritannien und anderen Ländern Westeuropas entstanden. Sein Anspruch war, den emanzipativen Forderungen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (→ Solidarität) und der Deklaration der → Menschenrechte universelle Geltung zu verschaffen. Schon 1793 hatte der Führer der radikaldemokratischen Bewegung der »Entrüsteten« (Enragés), Jacques Roux, sich an den Revolutionskonvent gewandt: »Die Freiheit ist ein leerer Wahn, solange eine Menschenklasse die andere ungestraft aushungern kann. Die Gleichheit ist ein leerer Wahn, wenn der Reiche mit Hilfe des Monopols das Recht über Leben und Tod seines Mitmenschen ausübt. Die Republik ist nichts als ein leerer Wahn, wenn sich die Konterrevolution Tag für Tag durch den Preis der Lebensmittel vollzieht, den Dreiviertel der Bürger nicht bezahlen können, ohne Tränen zu vergießen...« Der Sozialismus formulierte also das Ziel, die Eigentums- und Machtverhältnisse sowie die Lebensweise und Kultur der Gesellschaft, das Verhältnis zur Natur und zwischen den Völkern und Geschlechtern so umzugestalten, dass auch die am stärksten benachteiligten Klassen und Gruppen der Gesellschaft Zugang zu den materiellen und geistigen Gütern eines freien Lebens in Würde erhalten.

Historisch entstanden vier grundlegende Varianten des Sozialismus, die sich vor allem bezüglich der Rolle des Staates sowie hinsichtlich der Eigentumsvorstellungen unterschieden. → Kommunismus und Sozialreformismus wollten beide den Staat als zentrales Mittel der Umwälzung einsetzen. Während der Kommunismus aber auf dem Gemeineigentum und der Planwirtschaft als Wesensmerkmale einer neuen Gesellschaft insistierte, sah der Sozialreformismus die Hauptaufgabe vor allem in der Schaffung grundlegend neuer staatlicher Rahmenbedingungen für Märkte, des Sozialstaats und im Ausbau öffentlicher Sektoren. Der → Anarchismus dagegen sieht in jedem Staat selbst ein Hauptinstrument von Unterdrückung und strebt unmittelbar die freie → Kooperation der Individuen ohne Hierarchien in selbstverwalteten Kollektiven an, während ein demokratischer Sozialismus dieses Ziel durch eine Verbindung von solidarischer Wirtschaft mit einer Vergesellschaftung der Verfügung über das Eigentum und durch eine radikale partizipative Demokratie zu erreichen sucht.

Der Sozialismus wurde in seinen verschiedenen Varianten zum Bezugspunkt wichtiger Emanzipationsbewegungen – der Arbeiterbewegung, der

Frauenbewegung und des → Feminismus, der Bewegung gegen die Sklaverei, den Rassismus, Kolonialismus und Antisemitismus sowie der Friedens- und der Ökologiebewegung. Alle diese Bewegungen hatten bzw. haben einen sozialistischen Flügel und bereicherten die Ideen des Sozialismus mit konkreten Erfahrungen, Utopien und alternativen Ansätzen. Einerseits fanden diese Bewegungen im Sozialismus eine Begründung dafür, dass ihre Ziele ohne eine grundlegende Transformation der Gesellschaft, der Macht- und Eigentumsstrukturen wie aber auch der Denkweisen und Organisationsformen sowie der Lebensweise unmöglich sei. Andererseits sah der Sozialismus in diesen Bewegungen die Kraft, sozialistische Ziele in einer solchen Umwälzung zu realisieren. So schrieb Karl Marx 1843/44: »So wie die Philosophie (der radikalen Befreiung – M.B.) im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie ihre geistigen Waffen...«

Mit der Errichtung einer Parteidiktatur durch die Bolschewiki im Jahre 1918 kam es zur Spaltung zwischen dieser spezifischen Ausrichtung des Kommunismus und den demokratischen Strömungen des Sozialismus. Der Versuch von Rosa Luxemburg und anderen radikalen SozialistInnen, Demokratie und Sozialismus zu verbinden, blieb im 20. Jahrhundert in der Minderheit oder wurde, wie in der Tschechoslowakei 1968 bzw. in Chile 1973, mit Waffengewalt unterdrückt. Die westliche Neue Linke, die sich in den 1960er Jahren formierte, strebte eine antiautoritäre und emanzipatorische Erneuerung des Sozialismus an. Im Zusammenhang mit den Zapatistas in Mexiko, dem Weltsozialforumsprozess, den neuen sozialen Bewegungen, der Um- und Neubildung linker Parteien und Regierungsprojekten in Venezuela oder Bolivien werden gegenwärtig Ideen eines Sozialismus des 21. Jahrhunderts formuliert. Vorstellungen einer → solidarischen Ökonomie und radikalen Demokratie sowie → globale soziale Rechte rücken in den Vordergrund.

Michael Brie

Zum Weiterlesen

Brie, Michael/Spehr, Christoph (2006): Was ist heute Links. Kontroversheft 1/2006 der Rosa Luxemburg Stiftung. (http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/kontrovers0601.pdf)

Crome, Erhard (2006): Sozialismus im 21. Jahrhundert. Zwölf Essays über die Zukunft, Berlin. http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Texte17.pdf

Demokratischer Sozialismus in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg: Referate und Diskussionen einer internationalen Konferenz des Gesprächskreises Geschichte der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Instituts für Soziale Bewegungen der Universität Bochum in Berlin am 2. Oktober 2000. Bonn, 2001 <http://library.fes.de/fulltext/historiker/00990toc.htm>

Dieterich, Heinz/Modrow, Hans/Steinitz, Klaus (Hrsg.) (2007): Sozialismus im 21. Jahrhundert. Erfahrungen aus Vergangenen und Gegenwärtigen – Vorstellungen für die Zukunft, Berlin.